

**Zeitschrift:** Wissen und Leben  
**Herausgeber:** Neue Helvetische Gesellschaft  
**Band:** 15 (1914-1915)  
  
**Artikel:** An die Schwester  
**Autor:** Enderlin, Fritz  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-750330>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

in anderen Ländern sind diese Herren ausgesprochene Agrarier; sie verfolgen einseitig ihre eigenen Interessen. Auf Grund dieser Tatsache wird uns noch eine Erscheinung in Russland begreiflich werden, nämlich der russische Kapitalist und Unternehmer. Er unterscheidet sich wesentlich von seinem westeuropäischen Kollegen. Während in Westeuropa bei der Behandlung der sozialpolitischen Fragen im Parlament der Unternehmer in der Regel der Sozialpolitik abhold ist, so sehen wir in Russland oft das Gegenteil. Es war der Großindustrielle Konowaloff von Moskau, der in der Duma die Ausdehnung der Arbeiterversicherung auf die Angestellten in Handel und Gewerbe verlangte!

Wir können die russische Eigenart der Kultur in folgenden Worten zusammenfassen: Idealismus, Demokratie und Natürlichkeit; die Bildung wird vom moralischen Standpunkt betrachtet; es fehlt der praktisch-materielle Utilitarismus. Demnach bedeutet Kulturfortschritt — moralischer Fortschritt. Das ist auch der Geist der kritisch-publizistischen Literatur Russlands, von der anfangs die Rede war. Sollte sich auch in der Zukunft die russische Kultur in diesem Geiste fortentwickeln, so wird sie in Westeuropa noch ein bedeutsames Wort zu sprechen haben.

BERN

F. LIFSCHITZ



## AN DIE SCHWESTER

Von FRITZ ENDERLIN

Einst war's so blütenhell in deinem Stübchen,  
Der Morgen lachte in den Epheuspiegel,  
Und Rosenblätter lagen auf den Versen,  
Die ich dir abends auf den Tisch gelegt.  
Geschmält hat oft die liebe Mutter, wenn dir  
Die ziere Häkelei im Schoße lag.  
Mir aber war im Haus kein Anblick lieber,  
Als wenn du still am Blumenfenster saßest  
Im sanften Nachglanz dichterlicher Träume  
Die lichten Seen deiner Augen blauten  
Und eitel Gold aus deinen Seidenflechten  
Die Sonne um das Elfenhaupt dir spann.

In jenen Frühlingstagen war's, da mich  
Zum ersten Mal die Muse spröde küsste.  
Mit deinen Lippen drückte sie den Kuss  
Mir auf die Stirn. Als ich den einen Spott,  
Den andern Sorge war, da spürtest du  
Zuerst den stillen Jünglingsdienst und hast  
Mit hellen Augen freudig ihn verehrt. —

Seither sind sie vom Weinen glanzlos worden;  
Und deine Kammer, Schwester, o wie leer!  
Im trüben Morgenschein entsinkt zur Decke  
Das tränennasse Bild des Ungetreuen;  
Umsonst reckst du den abgezehrten Arm  
Zum kleingeschmolznen Kerzenstümpchen, du löschest  
Das Brennen nicht im schlummerlosen Herzen.

Ach, deine Kammer möcht ich gern bevölkern  
Mit jener Zaubertage goldnen Stunden,  
In denen Scherze gleich den Faltern schwirrten;  
Mit frohen Bildern jede Wand behängen,  
Den stillen Zeugen unsrer lauten Feste;  
Die alten Kränze möcht ich wieder winden,  
Die zum Willkomm um Tür und Stiege prangten;  
Die Wiesensträüße alle wieder suchen,  
Die duftend frisch auf Schrank und Schenktisch standen;  
Und, von der ganzen Blumenlast umfassen,  
In deine Stube treten: Vielleicht, dass dann  
Ein Strahl der Freude dich berührte, dass sanft  
Erinnerung dich erschütterte. O, wehre  
Den Tränen nicht! Sie fließen süß und weich!  
Und während sich dein armes Herz erleichtert,  
Pocht an die Tür: — Jungmädchenzeit — das Glück.

